

Appell der Politischen Leiter

250 000 vor dem Führer — Grandiose Heerschau unter dem Strahlendorn

140 000 Männer der Politischen Leitung, unter ihnen zum erstenmal 10 000 Politische Leiter aus den sieben Gauen der deutschen Ostmark, vernahmen unter dem Strahlendorn der Zeppelin-Wiese am Abend des Freitag die Parole Adolf Hitlers für die politische Arbeit des kommenden Jahres. Dieser Appell mit mehr als 250 000 von einem Glauben erfüllten und einem Geist befehlten Teilnehmern, mit dem glänzenden Einmarsch der 26 000 Fahnen, mit der ergreifenden Totenehrung und den erschütternden Kundgebungen der Verehrung, der Treue und des Gehorsams in einem wahrhaft grandiosen Rahmen war ein Erlebnis von unbeschreiblicher Schönheit und Tiefe.

Den ganzen Nachmittag über waren die braunen Kolonnen der Politischen Leiter mit klingendem Spiel und alten Märschen und Kampfliedern der Bewegung durch das Spalier ihrer fränkischen Kameraden hinausgezogen in das Parteitagsgelände. Und während die Menschenmassen von den Kundgebungen des Nachmittags zurückströmten in die Stadt, wanderten neue Hunderttausende zu einer Kundgebung, die wie in den Vorjahren durch ihre Größe und Schönheit einen bezwingenden Eindruck hinterließ.

Bei sinkender Dämmerung stehen auf dem gewaltigen Rechteck des Zeppelfeldes 110 000, harren auf den Tribünen mehr als 150 000 Teilnehmer des Beginnes. Rechts leuchtet vom Mittelbau der Tribüne der sieben Meter hohe Bronzefranz, der ein goldenes Latenteng umschließt, flackern die Feuer in den beiden Opferkränzen auf den seitlichen Vorbauten. Blendend weiß strahlt der Fura-Werkstein der Tribüne, von dem sich die Freizeitsabnen zwischen den 144 Säulen in glühendem Rot abheben. 34 Türme mit angestrahlten Fahnengruppen krönen die menschenüberfüllten Wälle. Auf der der Haupttribüne gegenüberliegenden Seite sind schmale Gassen für den Einzug der Fahnen freigegeben. Scheinwerfer hüllen über den Innenraum, den in zwölf gewaltigen Marschblöcken die politischen Soldaten Adolf Hitlers im

Nahgehebt und vor allem im letzten Jahr immer wieder emporecklungen. Dieser Schlachtruf aller Deutschen ist Jubel und Freude für die einen, Bekenntnis und Glauben für die anderen und Stolz und Kraft für die gesamte deutsche Nation. Jung und alt, reich und arm, unterschiedslos wiederholen ihn immer wieder alle deutschen Menschen, und so wollen auch wir in dieser feierlichen Stunde dieses Bekenntnis der Deutschen in den Lichterdorn hinausklängen lassen:

„Ein Reich — ein Volk — ein Führer!“

Tausend Jahre Sehnsucht, Hoffen und Bangen, Schmerz und Kummer, Tränen, Blut und Opfer der Besten unseres Volkes haben nun die Erfüllung gebracht. Tausend Jahre deutscher Geschichte sind heute vollendet worden. Sie, mein Führer, haben dieses Wunder voll-

Der Führer spricht

Minutenlang, sich immer wieder erneuernde Kundgebungen, taktmäßige Sieg-Heil-Rufe empfangen den Führer, als er, weithin sichtbar, an die Brüstung der Kanzel tritt. Erst nach geraumer Zeit kann er das Wort nehmen:

Parteigenossen!

In einer für uns Nationalsozialisten in diesem Jahr besonders feierlichen Stunde kann ich Euch begrüßen. Vor 15 Jahren fand der erste Reichsparteitag statt, und im September des gleichen Jahres der erste Deutsche Tag in Nürnberg. Damals sind wir — auch schon zu vielen Tausenden — in dieser Stadt einbezogen, und doch nicht zu vergleichen mit der gewaltigen Heerschau von heute. Alles hat sich seitdem in Deutschland gewandelt.

Nur eines ist diese 15 Jahre hindurch geblieben: Unser Glaube an Deutschland, unsere Liebe zu Deutschland und unsere unbezweifelbare Zuversicht an den deutschen Wiederaufstieg! (Braufende Heilrufe.)

Unter Euch sind manche, die schon die damaligen Tage miterlebt. Viele andere sind in den darauf folgenden Jahren zu uns gestoßen. Insgesamt seid Ihr aber die zuverlässigste und treueste Anhängerschaft, über die je ein Führer verfügen konnte! Dies hat das Schicksal in diesen 15 Jahren nicht einmal, sondern tausendmal gezeigt. Ihr selbst habt es bewiesen. (Zubehnde Beifallsstundgebung der Hunderttausende.)

Es ist so leicht, heute für dieses große neue Deutschland zu schwärmen, und wie viele gibt es, die dieses Reich nunmehr als etwas Selbstverständliches ansehen, obwohl sie sehr wenig zu seiner Geburt und seinem Werden beigetragen haben. Ihr allein, meine Parteigenossen, wißt, wie schwer dieser Kampf war, den unsere Gegner für aussichtslos hielten. Ihr habt all das mitgemacht, was an Leid und Sorgen aufrechten Freunden des Vaterlandes zugesagt werden konnte.

Ihr aber habt in diesen 15 Jahren nicht ein einziges Mal an Deutschlands Zukunft gezweifelt. Und vor allem:

Ihr habt auch mir selbst unentwegt Euer Vertrauen geschenkt!

Ich würde undankbar sein, wenn ich nicht jedes Jahr von neuem das Glück empfinden könnte, wenigstens diese Tage in Nürnberg und diese Stunde bei Euch und unter Euch zu sein, vor Euch stehen zu dürfen, so wie ich die langen Jahre in unzähligen Versammlungen als der Kämpfer vor Euch stand, und Euch so vor mir zu sehen, wie ich Euch so oft vor mir gesehen habe. Es ist nicht notwendig, daß wir uns jetzt im einzelnen erkennen.

Ich kenne Euch und Ihr kennt mich!

(Minutenlang, immer wieder aufbraufende Heilrufe der Hunderttausende.)

An die Ostmark-Kämpfer

Zum ersten Mal kann ich nun unter Euch, meiner alten treuen Revolutionsgarde, die Kampfgenoßen aus unserer Ostmark, begrüßen! (Bei diesen Worten geben unbeschreibliche Kundgebungen des Jubels über das nächtliche Feld.) Sie stehen unter Euch, meine alten Kämpfer, und sind nicht mehr herauszuerkennen.

Dasselbe braune Kleid, dieselbe Fahne, über allem aber derselbe gleiche Sinn und dasselbe treue deutsche Herz!

Beifallsstürme begleiten diese Worte des Führers. Es sind dieselben Kämpfer, denn genau so lang wie die politischen Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung im alten Reich gekämpft haben, so lange stritten auch sie schon in der Ostmark. Wie die Kämpfer im alten Reich gegen eine Welt von Widersändern anstürmen mußten, genau so auch die Kämpfer unserer Ostmark! Aus Leid und Sorge sind auch sie gekommen und nun aufregungen in unserer großen deutschen Volksgemeinschaft, in unserem neuen Großdeutschen Reich für jetzt und alle wigen Zeiten! (Minutenlang jubeln die Hunderttausende dem Führer zu.)

Die Kraft unserer Gemeinschaft

Ihr alle werdet untereinander das Gefühl besitzen, wie stark wir sind in dieser Gemeinschaft. Und gerade in einer Zeit, da Wollen am Firmament sind, empfinde ich es als doppelt beglückend, um mich jene Millionengarde anerschütterlicher Nationalsozialisten zu wissen, deren geistige Spitze, deren Führung Ihr seid!

So wie ich mich in den langen Jahren im Kampf am die Macht in Deutschland stets blind auf Euch verlassen konnte, genau so, ich weiß es, kann sich Deutschland und kann ich mich auch heute auf Euch verlassen! (Minutenlang, stürmische Heilrufe hallen über das nächtliche Feld.)

Ihr seid in diesen langen Jahren erprobt und gehärtet worden. Ihr habt es selbst erlebt, welche Kraft einer Gemeinschaft innewohnt, die unlösbar in

bracht. Vor Ihnen steht nun wieder dieses geeinte deutsche Volk. In dem großen Saal dieses Richterdomes sind sie angetreten, die Arbeiter und Bauern, die Bürger, Studenten und Soldaten aus Stadt und Land, aus den entlegensten Flecken und Dörfern. Sie sind hierher geeilt, um Ihnen, mein Führer, das deutsche Bekenntnis zu bringen.

Unterschiedslos stehen die 140 000 Männer der politischen Leitung vor Ihnen, mein Führer, und zum ersten Mal sind auch die Männer und Frauen der deutschen Ostmark auf diesem Platz angetreten. Früher konnten sie die Kunde von dem Gemeinschaftsfest der Deutschen nur durch die Neherwellen vernehmen, heute sind sie unter uns. Sie nehmen selber an allem teil, sie erleben das deutsche Wunder. Sie sehen dieses märchenhafte Bild und sehen und hören vor allem Sie, mein Führer!

Mein Führer! Ich bin nur ein schlechter Dolmetsch der Tausende und Millionen, um Ihnen die Gefühle des Dankes, der Liebe und Verehrung, die sie alle in ihren Herzen tragen und die sich jetzt in dieser Stunde bewegen, zu übermitteln. Geben Sie uns nun, wie alljährlich, die Parole für das nächste Jahr.“

Ich gefestigt, einen starken Glauben im Herzen trägt und entschlossen ist, vor niemand zu kapitulieren. (Bei diesen Worten erfährt ein ungeheurer Sturm grenzenloser Begeisterung die Hunderttausende, die minutenlang dem Führer jubeln.)

So macht Ihr es mir leicht, heute Deutschlands Führer zu sein!

Alle die, die in 15 Jahren auf den Verfall unserer Bewegung rechneten, sie hatten sich getäuscht. Aus jeder Not und Gefahr ging sie stärker hervor! Und alle jene, die heute auf eine Schwäche Deutschlands hoffen, sie werden sich genau so täuschen!

„Ihr seid die deutsche Nation!“

Wenn ich so zu Euch spreche, dann sehe ich in Euch nicht die 180 000 politischen Führer, die vor mir stehen, sondern: Ihr seid die deutsche Nation! (Immer wieder branden die Heilrufe zum nächtlichen Himmel auf.) Ein Volk ist nicht mehr und auch nicht weniger als seine Führung. Unsere Führung aber soll gut sein, das wollen wir dem deutschen Volk versprechen. (Mit minutenlangen Zustimmungskundgebungen antworten die Hunderttausende.)

Und mit diesem Ergebnis sollt Ihr von Nürnberg wieder hinausziehen in Eure Gawe und Kreise, in Eure Ortsgruppen und Stützpunkte, in Eure Marktflecken und Dörfer und sollt in den kommenden Zeiten nicht nur unerschütterliche Glaubensträger unserer Bewegung, sondern des durch Euch heute repräsentierten Großdeutschen Reiches sein.

Deutschland — Sieg Heil!

Als der Führer geendet hat, brandet ihm ein ungeheurer Sturm minutenlang jubelnder Begeisterung entgegen, der in dieser feierlichen Stunde als heiliges Gelöbnis zum nächtlichen Himmel emporsteigt. Erfüllt von neuem Glauben, neuem Willen und neuer Stärke ziehen dann nach den Liedern der Nation die Teilnehmer dieser unbeschreiblichen und einzigartigen Kundgebung heim, zurück in die festliche Stadt.

Uebergabe von 104 Sturmflügen

Fahnenweihe im Lager des NSFK.

Im Lager des Nationalsozialistischen Fliegerkorps fand die feierliche Uebergabe von 104 Sturmflügen an das Korps statt, nachdem Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, die Fahnen geweiht hatte. Ein Vorbeimarsch der 3000 in Nürnberg zum Reichsparteitag versammelten Männer des NSFK vor ihrem Korpsführer, Christianse, beschloß die Feier.

General der Flieger Milch brachte die Freude des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, in dessen Auftrag er die Weihe vornahm, und seine eigene über die glänzende Entwicklung des Korps zum Ausdruck, das heute vollkommen gleichberechtigt neben den anderen Gliederungen der Partei steht. General Milch weihte dann die Fahnen durch Verleihen mit dem zerstückelten Luch der NS-Flieger Sturmflüge, die im Jahre 1932 einem Sturm in Essen verliehen worden war.

Nürnberg ernennt DAF den Plattersberg

Gemeinschaftslager für Betriebsführer und Obmänner.

Die Stadt der Reichsparteitage hat den Plattersberg, eine Gaststätte, in der seit vielen Jahren ein Gemeinschaftslager der Betriebsführer und ihrer Obmänner durchgeführt wird, der DAF für 99 Jahre als Geschenk überlassen. Oberbürgermeister Liebel überreichte dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Schenkungsurkunde.

Der Plattersberg ist während des Reichsparteitags auch das Hauptquartier der DAF, in dem Freitag nachmittag Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der bei ihm während des Parteitags zu Gast weilende Reichswirtschaftsminister Funk Vertreter der in- und ausländischen Presse empfingen. Dr. Ley erklärte dabei den Sinn dieses Gemeinschaftslagers. Hier haben, so führte er u. a. aus, augenblicklich über 200 Betriebsführer, darunter solche ganz großer und größter Industriebetriebe, Gelegenheit, mit ihren Betriebsobmännern während der ganzen Dauer des Reichsparteitags zusammenzuwohnen und gemeinsam die Veranstaltungen zu besuchen. Die Unternehmerräume sind so eingerichtet, daß diese beiden Verantwortlichen eines Betriebes in einem Raum wohnen und sich so besonders nahekommen. Hier wird alles noch etwa Trennende eingegriffen und damit ohne große Schulung ein Erziehungswerk weitestgehend der Bedeutung geschaffen. Diese fegegenreiche Einrichtung soll für das nächste Jahr, wie Dr. Ley ausführt, noch bedeutend erweitert werden, so daß beim Parteitag 1934 je 400 Betriebsführer und Obmänner im Gemeinschaftslager als Gast der DAF wohnen können.

Blendax Zahnpaste 45 Pf
Zahnpaste 25 Pf

hellen Braun ihrer Uniformen füllen. Vor den einzelnen Marschmäulen sind die Spielmanns- und Musikzüge aufmarschiert. Auf der Vortribüne unter der weit vortrebauten Führerkanzel stehen 800 Junker der Ordensburgen. An den Seitenaufgängen zur Haupttribüne sind schon vor Beginn Fahnen aufmarschiert.

In den Einschnitt gegenüber der Haupttribüne ist eine große Freitreppe eingebaut. Hier erwarten die Reichsleiter und Gauleiter den Führer, um ihn durch das Feld seiner politischen Kämpfer zur Haupttribüne zu geleiten. Unterhalb der Vortribüne stehen die Spielmanns- und Musikzüge der Ordensburgen und vor ihnen wiederum die Fahnen der Ordensburgen.

Benige Minuten vor dem Beginn verlöscht das Scheinwerferlicht bis auf das der Freitreppe. Im gleichen Augenblick hört man auch schon Heilrufe, die

die Ankunft des Führers

ankünden.

Fanfaren schmettern, die Politischen Leiter nehmen Front zum Mittelburchgang des Feldes, die beiden Blöcke an dieser Straße, die mitten durch die politischen Soldaten Adolf Hitlers führt, sind den Politischen Leitern der deutschen Ostmark vorbehalten. Dann wird der Führer auf der Freitreppe sichtbar. Dr. Ley meldet dem Führer, und im gleichen Augenblick flammen die riesigen Scheinwerfer mit 180 Milliarden Kerzen kobaltblauen Lichtes auf und bauen einen feenhaften

Strahlendorn am nachtblauen Firmament

Der Führer grüßt die Reichs- und Gauleiter und schreitet dann mit dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Rudolf Heß, gefolgt von den Reichs- und Gauleitern, langsam durch die braune Heerschau zur Haupttribüne, getragen von einer sich immer erneuernden und immer stärker anschwellenden Woge des Jubels. Der Führer hat die Kanzel der Haupttribüne mit Dr. Ley betreten. Er blickt über das gewaltige Feld seiner treuen Gardisten und in die herrliche Kuppel, die sich im Unendlichen wölbt.

Die feierlichen Akkorde der Musik sind verklungen. Unter atemloser Stille ergießen sich über die Wälle in die breite Mittelstraße und in die freigelassenen Gassen wie ein Strom die Fahnen, funkelnd und leuchtend in Rot und Silber, und mit angehaltenem Atem verfolgen die Hunderttausende einen märchenhaften, fast unwirklichen und unvergeßlichen Anblick.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

eröffnet die Kundgebung mit einem Sieg-Heil auf den Führer, das ein donnerndes Echo findet. Dann singen die Junker der Ordensburgen „Heiliges Deutschland, Land unserer Väter“.

Das Lied leitet zur Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges, der Opfer der Arbeit und vor allem der toten Helden der Nationalsozialistischen Partei über. Gedämpft die Musik „E. marschiert“ und dann das Lied vom Guten Kameraden, während die Hunderttausende entblößten Hauptes und mit erhobener Rechten der Männer gedenken, die für ein neues und glückliches Deutschland ihr Leben freudig hingaben.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

nimmt jetzt das Wort:

„Mein Führer! Ein Volk — ein Reich — ein Führer! Wie oft ist dieser Ruf aller Deutschen in dem letzten

liche
im
Her
ja u
lich
nals
inn
Kra

das
Sie
lan
Dy
mu
Rei
Fie
Die
Pft
Me
bele
Zei
reich

Für
in
kun
Zai
fäm
Sie

ganz
Reid
ihren
Nah
Nür
den
nie
Bild
Wel
Wär
erleb
bei
Füh
Spä
und
und
und
verla
den
froch
einw
neris
75Jä
volle
sam
gera
groß
grün
weid
mal
über
Nuch
gefü
bring
betei
weil
fuhr
am
etwa
größ
Scha
Aug
stell
halte
Pfor
besu
Stel
lehre
Gau

11.

u n
hier
unf
eine
ihm
fam
berl
muß

Die
tem
dren
Post
nung
schaf
schaf
mit
berw

Ein
Sel
schü
entl
ihn

Ber
gea
Dar
ober
rer
den

wur
Kra
Der
muß
wer